

Von Hilke Lorenz

Vokabeln lernen, Dreisatzaufgaben lösen und dann noch eine Präsentation vorbereiten, so sieht für die meisten Kinder der späte Nachmittag und Abend nach der Schule aus. Sind Hausaufgaben bloß das Outsourcing schulischer Aufgaben in die Familie und gehören abgeschafft? Ja, meint Janine Wissler, die Bundesvorsitzende der Linken. Oder sind Hausaufgaben eine sinnvolle Ergänzung zum Schulunterricht, wie andere sagen? Wie sehen es die Gewerkschaften, Lehrer und Schüler?

„Gäbe es ein gutes Angebot in Form von Ganztags- oder Gemeinschaftsschulen, in denen Hausaufgaben unter Begleitung gemacht werden könnten, hätte sich auch das Thema vermutlich erledigt“, sagt Matthias Schneider, Geschäftsführer der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg. Langfristig kann er dem Vorschlag Wisslers durchaus etwas abgewinnen. „Aber sicher nicht von heute auf morgen.“

Er spricht lieber nicht von Hausaufgaben, sondern von einer Übungsphase oder Selbstlernphasen, in welchen der Lernstoff vertieft werde. Die müsse es für jeden Schüler und jede Schülerin geben. Die Frage sei nur, ob das

in der Schule oder zu Hause, wo nicht alle die gleiche Unterstützung bekommen, geschieht. In jedem Fall müsse „ein gutes Verhältnis gefunden werden zwischen dem, was Kinder üben müssen, und der Zeit, die sie dafür aufbringen müssen“.

Auch für Ralf Scholl vom Philologenverband Baden-Württemberg ist klar, dass es Selbstlernphasen und Zeit für das Üben geben muss. „Bestimmte Dinge muss man drillen, bis sie automatisiert sind. Nichts anderes macht der Sportler beim Training: Er optimiert und automatisiert bestimmte Abläufe.“

Vokabeln oder das kleine Einmaleins sind für ihn vergleichbare Grundlagen. „Wenn ich etwas automatisch kann, habe ich das Gehirn frei für neue Dinge.“ Das könne man aber nicht an die Schulen delegieren.

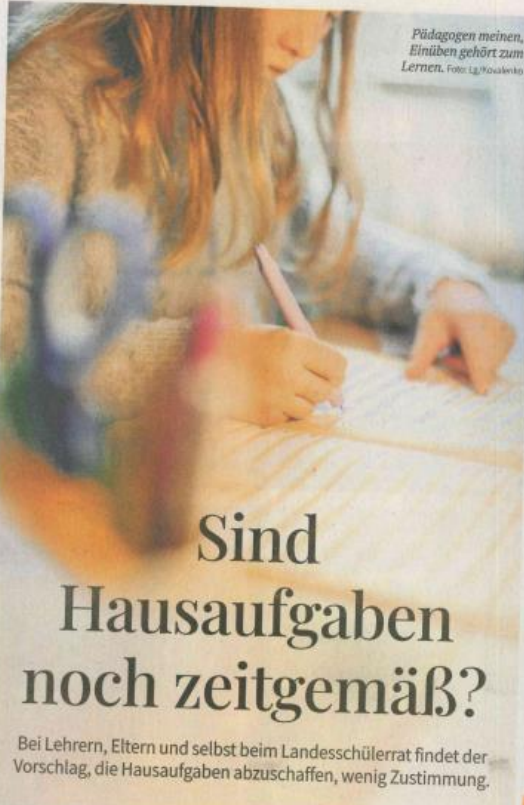
Michael Mittelstädt, Vorsitzender des Landeselternbeirats Baden-Württemberg und selbst Vater dreier Kinder, weiß, dass Vertiefung zum Lernen gehört. „Eltern sind nicht immer die besten Lehrer für ihre Kinder.“ Zudem müsse das Angebot unabhängig von den sozialen Verhältnissen des Kindes sein. „Wir



Foto: Olaf Mergel/MDR

„Eltern sind nicht immer die besten Lehrer für ihre Kinder.“

Michael Mittelstädt, Landeselternbeirat



Pädagogen meinen, Einüben gehört zum Lernen. Foto: Lg./Houk/Anso

Sind Hausaufgaben noch zeitgemäß?

Bei Lehrern, Eltern und selbst beim Landeschülerrat findet der Vorschlag, die Hausaufgaben abzuschaffen, wenig Zustimmung.

müssen die Kinder im Auge behalten und wie sie optimal gefördert werden können.“

Mario Zecher, Rektor des Stuttgarter Eberhard-Ludwig-Gymnasiums, ist gegen die generelle Abschaffung der Hausaufgaben. Er führt mit seinen Schülerinnen und Schülern Feedbackgespräche darüber. Zechers Wunschvorstellung wären individuelle Lösungen bei den Hausaufgaben bis hin zu begleitetem Lernen zu Hause mit sogenannten Lernprofis. Leistbar ist das jedoch aus personellen Gründen nicht.

Zecher findet es fatal, wenn Eltern die Hausaufgaben erledigen, seien diese doch auch Rückmeldung, ob Lernstoff verstanden wurde. Eltern seien vielmehr dafür zuständig, ihre Kindern durch einen ruhigen Arbeitsplatz und das Einüben einer regelmäßiger Routine zu unterstützen. Manfred Birk, Sprecher der Stuttgarter Gymnasialrektoren und -rektoren, hält Wisslers Vorschlag für Populismus: Kein Schulsystem der Welt komme ohne Vertiefung aus. Hausaufgaben seien aber so gedacht, „dass sie auf

Kommentar

Hausaufgaben sind notwendig

Schulen sollten zudem Zeiten zum Üben und Wiederholen anbieten.

Von Lisa Welzhofer

Hausaufgaben sind in vielen Familien ein Stressthema, wenn das Kind sie nicht alleine machen will oder kann. Dann werden Mama und Papa zu Hilfslehrern, dann gibt es Krach, weil der Nachwuchs sich nichts erklären lassen will. Sie deshalb abzuschaffen, wie es Linke-Chefin Janine Wissler fordert, wäre aber falsch. Denn es geht ums Vertiefen, Nachdenken, Üben – um Techniken, ohne die Lernen unmöglich ist.

Die Forderung lenkt den Blick auf richtige Fragen: Warum ist es notwendig, dass Eltern Hausaufgaben begleiten? Ist das ein Spleen überreicher Helikoptereltern? Oder verlangt es ein überfrachteter Bildungsplan? Die Antwort führt in jedem Fall zu einer Schiefelage: Bildungserfolg ist in Deutschland stark vom Elternhaus abhängig. Dies zu ändern muss in der Schullalltag integriert werden, so wie es die Konzepte von Ganztags- und Gemeinschaftsschulen vorsehen.

Wenn dazu derzeit Pädagogen fehlen, können Quereinsteiger und Ehrenamtliche helfen. So gut wie Eltern dahem schaffen die das allemal. Und für Kinder, die keinen zum Fragen haben, wäre es ein womöglich den Lebensweg verändernder Gewinn.

der Basis des im Unterricht Gehörten und Gelernten erledigt werden können“. In der Leistungsbewertung spielten sie eine nachgeordnete Rolle. Auch für Ulrich Gösen, Rektor des Ferdinand-Porsche-Gymnasiums, ist die Abschaffung keine Lösung. Angesichts des vielen Nachmittagsunterrichts sage er seinem Lehrerkollegium jedoch öfter: „Seid ein bisschen zurückhaltend mit Hausaufgaben!“

Berat Gürbüz, der Vorsitzendes des Landeschülerrats Baden-Württemberg, sieht sehr wohl, dass Hausaufgaben der Vertiefung des Unterrichtsstoffes dienen. Sie generell abzuschaffen, hält er für den falschen Weg. „Wir halten an dem Prinzip fest“, sagt Gürbüz. Er plädiert stattdessen dafür, Schülerinnen und Schülern beim Vertiefen des Stoffes mehr Eigenverantwortung zuzugestehen, damit sie auch für die Zukunft lernen.